

## Die Wurzel

- „Papa, Papa, sind die Redma wirklich böse Hexen?“
- „Sie haben die Welt gerettet.“
- „Aber warum sagen dann alle, dass sie die Welt vernichtet haben?“
- „Weil es nach dem Krieg nicht mehr viel zu retten gab.“

Aus: *Arsjol Petrov. Meine Kindheit im Trümmerhaus*

Die Wurzel bewegte sich. Yulyas Mund hatte sich zu einem Schrei geöffnet, aber kein Ton kam ihr über die Lippen. Zuerst hatte sie die Bewegung für das Schlängeln einer Ringelnatter gehalten. Ihre Hoffnung war beim Näherkommen zerplatzt. Es war eine Wurzel. Yulya spürte ein Pochen hinter ihren Schläfen, während die Wurzel langsam über den Boden kroch.

„Vater!“

Diesmal war es ihr gelungen zu schreien. Ihr Herz schlug so heftig, dass es wehtat. Kalter Schweiß rann ihren Rücken hinunter und brachte das Hemd aus Wolle zum Kleben.

„Yulya, was schreist du denn ...“ Die Stimme ihres Vaters verlor sich, als er neben ihr stehen blieb und erblickte, was sie erblickte. „Blutige Wälder!“

Der heftige Fluch riss Yulya aus ihrer Starre. Sie blickte zu ihrem Vater, auch wenn sie es nicht wagte, die Wurzel vollständig aus den Augen zu lassen. Die Wurzel pochte noch immer. Vaters Gesicht war so weiß wie Schnee. Er war kaum höher als Yulya, die schon nicht besonders groß war, und hatte schmale Schultern, aber noch nie war er ihr so klein und verloren erschienen. Allein das genügte, um Yulya mit blankem Entsetzen zu erfüllen.

„Bleib - bleib genau hier.“ Ihr Vater befeuchte sich die Lippen. Er drückte ihre Hand, seine eigene Hand war kalt. „Ich bin gleich wieder da.“

Und dann rannte er. Yulya atmete zitterig ein und aus. Selbst, wenn sie gewollt hätte, könnte sie sich nicht von der Stelle rühren. Im Rücken hörte sie die Rufe ihres Vaters, wie er nach Weihwasser schrie. Würde es reichen? Es war kein Ast, den man einfach so zum Brennen bringen konnte oder ein altes Stück Holz. Nein, es war eine dicke Wurzel, die direkt aus der Erde gekommen war. Das Zeichen eines neuen Baumes. Ein Ableger der Schatten.

Yulya fröstelte. Am liebsten wäre sie panisch weggerannt. Panisch und schreiend, Vater hinterher.

Sie zuckte zusammen, als sie spürte, wie sie jemand an sich zog. Es war ihre Mutter, die den Arm um ihre Schulter gelegt hatte. Die plötzliche Wärme ließ Yulya erleichtert aufatmen. Mutter zog sie hastig beiseite, während Vater neben ihr eine Flasche Weihwasser entkorkte und den Inhalt, ohne zu zögern, über die Wurzel entleerte.

Es zischte und rauchte, als Wasser auf Holz traf. Es klang wie das Fauchen eines Tieres. Yulya zuckte zusammen. Die dunkelbraune Wurzel nahm eine schwarze Farbe an und wand sich, aber sie fand kein Entkommen. Die schwarze Masse schrumpelte in sich zusammen, bis sie endgültig zu Staub zerfiel.

Vaters Arm senkte sich schwerfällig. Sein Gesicht war schweißüberströmt.

Neben Yulya atmete ihre Mutter erleichtert auf. „Die Zehn behüten uns!“, murmelte sie heiser. „Lange her, dass wir eine hatten.“

Vater lachte bitter. „Nicht lange genug, wie es scheint. Du hast gut reagiert, Yul.“

Eigentlich hatte Yulya nur dagestanden und gestarrt. Das Pochen in ihrem Kopf war verschwunden. „Denkst du, da sind noch mehr? Aua!“

Ihre Mutter hatte ihr einen schmerzhaften Klaps gegen den Hinterkopf gegeben. „Hör auf das Böse heraufzubeschwören!“

Vater betrachtete die Flasche in seiner Hand. So wie er sie hielt, musste sie leer sein. „Wir holen beim nächsten Pregod neues. Lasst uns die Arbeit für heute ruhen lassen.“

Mutter nickte zustimmend. Sie legte den Arm wieder um Yulyas Schultern und führte sie wie ein Kind zurück ins Haus. Obwohl Yulya schon lange zu alt dafür war, hatte sie nichts dagegen. Es fühlte sich tröstlich an.

Der Weg zum Haus verlief schweigsam, genau wie die Zubereitung des Abendessens, das aus einer Kartoffelrübensuppe bestand. Ihre früheste Erinnerung war, wie Vater mit ihr über das Kartoffelfeld im Frühling gelaufen war. Er hatte riesengroße, schnelle Schritte gemacht und sie mit ihren wenigen Jahren hatte rennen müssen, um mit ihm mitzuhalten. Vater hatte das wenig gekümmert, solange sie mitkam.

Heute Abend speisten sie nicht allein, sondern zusammen mit Vaters Freunden. Yulya hatte ganz vergessen, dass Besuch ausstand. Dem Gesichtsausdruck ihrer Mutter nach, hatte sie das auch. Yulya schlang ihre Suppe hinunter und eilte nach oben. Ihr war klar, dass sie und die Wurzel nach einigen Gläsern Wodka das Gesprächsthema des Abends werden würde. Sie konnte schon die Stimmen von Vaters Freunden hören. *Erst der Wald, dann die Wurzel, Oleg. Deine Tochter weiß, wie man gegen die Schatten überlebt.* Und wenn sie ganz viel Pech hatte, würden sie anfangen darüber zu grübeln, ob Yulya ihren Zweck als Einzelgeborene nun endlich erfüllt hatte. Oh nein, dafür fehlten ihr heute Abend wirklich die Nerven.

Als sie noch ein Kind gewesen war, vor dem Wald, hatte Vater sie hochgehoben und lachend im Kreis umher gewirbelt. Er hatte

gelacht, sie hatte gelacht. Und das war für einige Augenblicke gutgegangen, bis ihre Mutter empört verlangt hatte, dass er sie sofort wieder runterließ. Anders als Vater schien sich Mutter kaum zu verändern, wenn sie getrunken hatte. Sie wurde vielleicht ein bisschen stiller als sie es eh schon war, und ein bisschen müder. Meistens schlief sie am Tisch ein, nur um später aufzuwachen und sich ins Bett zu schleppen. Manchmal, wenn Vater nicht zu betrunken war, trug er seine Frau ins Bett. Als Kind hatte Yulya das furchtbar romantisch gefunden. Sie hatte davon geträumt, ebenfalls einen Ehemann zu haben, der sie tragen würde, wenn sie zu müde wäre.

So oder so würde der Abend damit weitergehen, dass Vater und seine Freunde gekochte Kartoffeln mit Salzgurken und Eiern essen und bis spät in die Nacht Wodka trinken würden. Manchmal sogar bis zum Morgengrauen.

Von unten drangen Gelächter und fröhliche Rufe nach oben. Es war jedoch nicht der Lärm, der Yulya vom Schlafen abhielt. Vor ihrem geistigen Auge sah sie die Wurzel. Sie spürte das Pochen in ihrem Kopf. Was wäre passiert, wenn ihr Vater nicht in der Nähe gewesen wäre? Wenn sie keine weitere Flasche Weihwasser gehabt hätten? Schauernd zog Yulya die Decke enger um sich.